



Unfreiwilliger Boxenstopp

RENNFAHRER-NACHWUCHS Geld ist meistens der Grund, weshalb einem Talent der Umstieg vom Kart- in den Formel-Rennsport verwehrt bleibt. Oder der Pilot nach einem Wechsel eine Zwangspause einlegt.

Werner J. Haller

Samir Ben hat sich getraut. Vorletzte Woche machte der 19-jährige Berner öffentlich, dass er im kommenden Jahr einen Boxenstopp einlegen beziehungsweise eine Pause vom Motorsport machen müsse, weil schlicht die Finanzen erschöpft seien. Er sei diese Saison in der ADAC Formel 4 Germany fortwährend dem Geld hinterhergerannt, sagt er der AUTOMOBIL REVUE. «Für 2023 hatte ich mir deshalb mit der Familie eine Deadline gesetzt. Aber bis zu diesem Zeitpunkt war es uns nicht möglich, das notwendige Budget zusammenzubekommen. Deshalb habe ich mich notgedrungen für die Rennpause entschieden.» Schon sehr viel früher in diesem Jahr, im Sommer, gab Léna Bühler bekannt, dass sie ihre zweite Saison in der Formel 3 Regional nicht zu Ende fahren werde. «Ich konnte das Budget für die Saison nicht aufbringen, obwohl sie mit guten Ergebnissen in der Formel 3 Asia positiv begonnen hatte», erklärt die 25-jährige Waadtländerin.

So konsequent wie Ben und Bühler waren andere Schweizer Nachwuchspiloten nicht. Noch nicht. Denn die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt. Elia Sperandio, mehrfacher Schweizer Kartmeister, hat eben seine erste Saison als Formel-4-Pilot in Italien hinter sich. Eigentlich wollte der 17-jährige St. Galler schon letztes Jahr einsteigen und stellte auf der Suche nach Geld auch ein Crowdfunding auf die Beine. Nach vier Testtagen im Frühjahr 2021 in einem Formel 4 war aber vorerst Schluss, Rennen fuhr Sperandio keine. Dass er dieses Jahr eine ganze Saison absolvierte, ist dem Zufall und dem Glück geschuldet: Sperandio war zur richtigen Zeit am richtigen Ort und traf die richtige Person. Beim Kartfahren in Frankreich traf er auf Daniel Maffi. Der Genfer war vor Ort, weil sein Sohn dort ebenfalls Runden drehte. Diese Begegnung führte dazu, dass Maffi ein eigenes Team für die Formel 4 Italien gründete und Sperandio dazuholte. Einen Freifahrtschein für 2023 hat der Nachwuchspilot deswegen aber nicht. «Zum heutigen Stand gibt es kein Budget, das eine weitere Saison ermöglicht», erklärt Sperandio.

Rennsport mit angezogener Handbremse

Experten raten einem Nachwuchsfahrer dazu, nach dem Umstieg vom Kart- in den Formel-Rennsport mindestens das Budget für zwei Jahre aufzutreiben: Das erste Jahr ist das Lehrjahr, im zweiten setzt man das Gelernte um und holt Resultate für den nächsten Karriereschritt. Rund eine halbe Million Franken schütteln aber die wenigsten einfach so aus dem Ärmel, also geht man – nachvollzieh-

bar – manchmal den Weg des geringeren Widerstands. Bezahlt mache sich das aber nicht, weiss Samir Ben nun aus Erfahrung: «Es war frustrierend, in Rennen darauf zu achten, dass ich das Auto nicht beschädige, um das Budget zu schonen.» Im Jahr zuvor, in der Formel 4 Italien, sei er im Kopf frei gewesen, so sei es möglich gewesen, dass er als Neuling in zwei von drei Rennen in Imola in die Top Ten gefahren und in der Rookiewertung als Dritter auf dem Podest gestanden sei. Frei im Kopf war er, weil die Finanzierung des Jahres gesichert war – wenn auch nur deshalb, weil ein Sponsor dabei blieb, obwohl die ursprüngliche Budgetplanung über drei Jahre und mit mehreren Geldgebern gescheitert war. Irgendwie das Budget für dieses Jahr zusammengekratzt hat Elia Sperandio. Rückblickend sei er mit der Premiersaison zufrieden. «Aber ich fuhr Rennen auch mit dem Hintergedanken, dass ich das Auto möglichst heil über die Distanz bringe», gibt er zu. Rennsport mit angezogener Handbremse sozusagen.

Hoffen und neu ausrichten

Die Reissleine gezogen für 2023 hat Sperandio noch nicht, aber aktuell reicht das Budget noch nicht aus. Er hofft auf die Monate bis im Frühling – und auch auf Maffi Racing: «Das Team ist wie ich neu in der Formel 4. Auch das Team möchte das Gelernte in einem zweiten Jahr umzusetzen versuchen. Vielleicht bin ich ja auch Teil des Plans.» Maffi Racing hatte dieses Jahr meist nur Sperandio am Start, ein zweiter Pilot wie diese Saison vereinzelt der Argentinier Francisco Soldavini (15) wäre aber von Vorteil, vor allem, um mehr wichtige Fahrzeugdaten sammeln zu können.

Im gleichen Boot oder Formel-Rennwagen sitzt auch Ethan Ischer. Bei Jenzer Motorsport aus Lyss BE absolvierte der 15-jährige Waadtländer nach den Kartjahren sein Debüt in der Formel 4 Italien. «Wir haben hart gearbeitet und die Schwierigkeiten während der Saison mehr und mehr aussortiert. Ich bin sehr zufrieden mit dem Fortschritt», sagt Ischer zur AUTOMOBIL REVUE. Mit viel Vorlauf habe er sich schon ab Sommer 2021 auf das neue Kapitel vorbereitet, er sei dabei, die zweite Saison zu planen – eine Alternative zur Formel 4 gebe es für ihn derzeit nicht. «Motorsport ist in der Tat ein sehr kostspieliger Sport, insbesondere in der Formelklasse. Trotzdem habe ich derzeit nicht vor zu wechseln, beispielsweise in den GT-Sport.» Anders Léna Bühler, die mithilfe von Sponsoren versucht, ihren unfreiwilligen Boxenstopp zu beenden: «Es gibt Projekte, mehr kann ich derzeit aber dazu nicht sagen. Nur so viel: Ich orientiere mich in Richtung Langstreckenrennsport.» ●



Samir Ben: Nach zwei Jahren Formel 4, zuletzt in der deutschen Meisterschaft, legt der 19-jährige Berner eine Rennsportpause ein.



Elia Sperandio: Nach der Premiersaison in der Formel 4 Italien hofft der 17-jährige St. Galler auf eine Fortsetzung mit Maffi Racing aus Genf.



Ethan Ischer: Als Debütant in der Formel 4 Italien möchte der 15-jährige Waadtländer eine weitere Saison an das Lehrjahr anhängen.



Léna Bühler: Die 25-jährige Waadtländerin brach im Sommer ihre Saison in der Formel 3 Regional ab. Sie will nun in den Langstreckensport.

Fotos: F4 Italien, F3 Regional, Jenzer